

POLICY BRIEF

IMK Policy Brief Nr. 191 · Mai 2025

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Mit 2,1 % lag die Inflationsrate in Deutschland im April 2025 erneut sehr nah am Inflationsziel der EZB und etwas niedriger als im Vormonat (2,2 %). Dabei gingen die Preise für Energie mit -5,4 % noch stärker zurück als im Vormonat (-2,8 %) und der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabakwaren schwächte sich etwas ab (3,1 % nach 3,3 % im März 2025). Demgegenüber stieg die Kernrate um 0,3 Prozentpunkte auf 2,8 % an, was allerdings daran lag, dass Ostern anders als im Vorjahr auf Mitte April fiel.

Auch der Anstieg des für die EZB besonders relevanten harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) schwächte sich weiter auf 2,2 % ab, während die Kernrate ebenfalls feiertagsbedingt um 0,3 Prozentpunkte auf nunmehr 3,1 % zulegte.

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen lagen im April 2025 zwischen 1,4 % und 2,2 %. Die Spanne der haushaltsspezifischen Inflationsraten war damit – anders als in den Vormonaten – relativ hoch. Hauptverantwortlich waren der starke Rückgang der Preise für Kraftstoffe und Heizöl einerseits sowie die verstärkte Teuerung bei Pauschalreisen andererseits.

Die Heterogenität der Preisanstiege bei den einzelnen Gütergruppen dürfte im Jahresverlauf weiter abnehmen und die Inflationsrate dürfte sowohl in Deutschland als auch im Euroraum um das Inflationsziel von 2 % schwanken. Allerdings sind die Abwärtsrisiken für die Inflation durch den – von den USA ausgelösten – internationalen Zollkonflikt und die daraus resultierende Unsicherheit merklich gestiegen. Entsprechend eingetrübt bleiben trotz kleiner Lichtblicke die konjunkturellen Aussichten für Deutschland und den Euroraum insgesamt. Mit dem Ziel, die Binnennachfrage zu stärken, sollte die EZB daher die Geldpolitik zeitnah weiter lockern.

¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

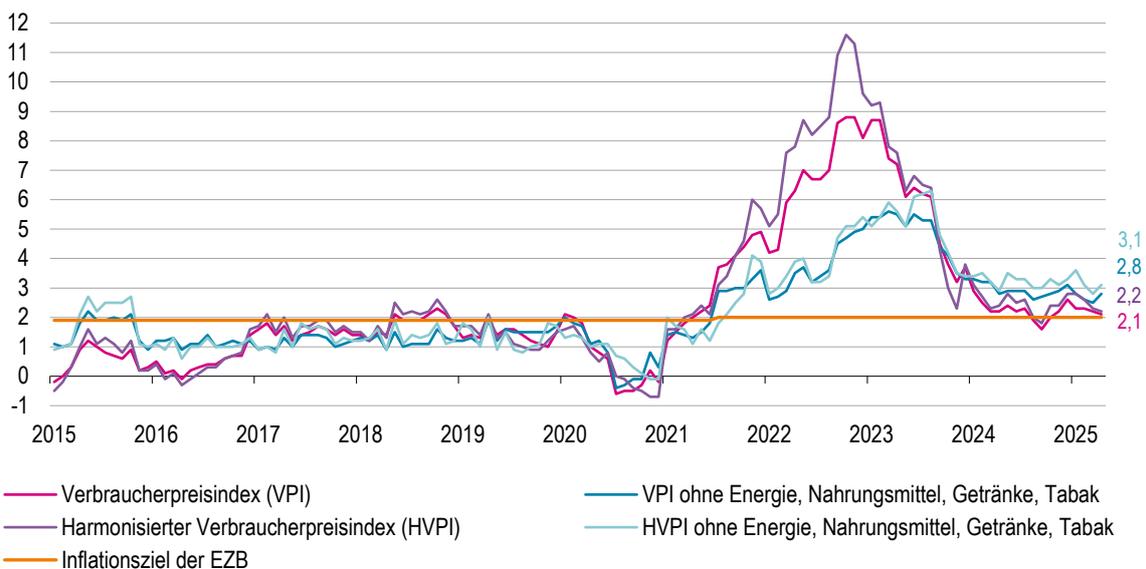
Anstieg der Nahrungsmittelpreise etwas schwächer

Die Inflationsrate in Deutschland war im April 2025 mit 2,1 % etwas niedriger als im Monat zuvor, obwohl die Preise für Dienstleistungen wegen der im Vergleich zu 2024 späten Lage der Osterfeiertage und entsprechend stark steigender Preise für Pauschalreisen und Flüge wie erwartet merklich anzogen (3,9 % nach 3,5 %). Ausschlaggebend war der nochmals verstärkte Rückgang der Energiepreise um 5,4 % (März 2025: -2,8 %). Der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabakwaren schwächte sich leicht ab (3,1 % nach 3,3 % im März 2025). Entsprechend zog die Kernrate, bei der Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak unberücksichtigt bleiben, merklich an, und zwar um 0,3 Prozentpunkte auf 2,8 % (Abbildung 1).²

Die Teuerungsrate von Nahrungsmitteln im engen Sinne verringerte sich im April auf 2,8 % (März 2025: 3,0 %). Abgeschwächt haben sich auch die Teuerungsrate von alkoholfreien Getränken (6,2 % nach 6,9 %) und Alkohol (0,1 % nach 0,6 %), während der Preisanstieg bei Tabakwaren zulegen (4,6 % nach 4,2 %).

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland Januar 2015 – April 2025

Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK



Von den 132 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind,³ waren 44 im April 2025 preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich, wie auch schon im Vormonat, Zucker (-28,7 %), Olivenöl (-14,5 %), Zwiebeln, Knoblauch und Ähnliches (-12,2 %), Möhren

² Die vom Statistischen Bundesamt (Destatis) veröffentlichte Kernrate stieg von 2,6 % auf 2,9 %. Das Statistische Bundesamt lässt dabei neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel im weiten Sinne einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet werden.

³ Infolge der turnusgemäßen Änderungen im Erhebungskatalog in Vorbereitung auf das neue Basisjahr 2025 enthalten die 10-Steller der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums seit Dezember 2024 nur noch 132 Nahrungsmittel und damit 36 weniger als zuvor.

(-10,7 %), Tomatenketchup (-9,9 %), Honig (-8,7 %) und Kartoffeln (-7,6). Der Preisrückgang bei Toastbrot verstärkte sich auf -8,6 %, nach -2,3 % im März 2025.

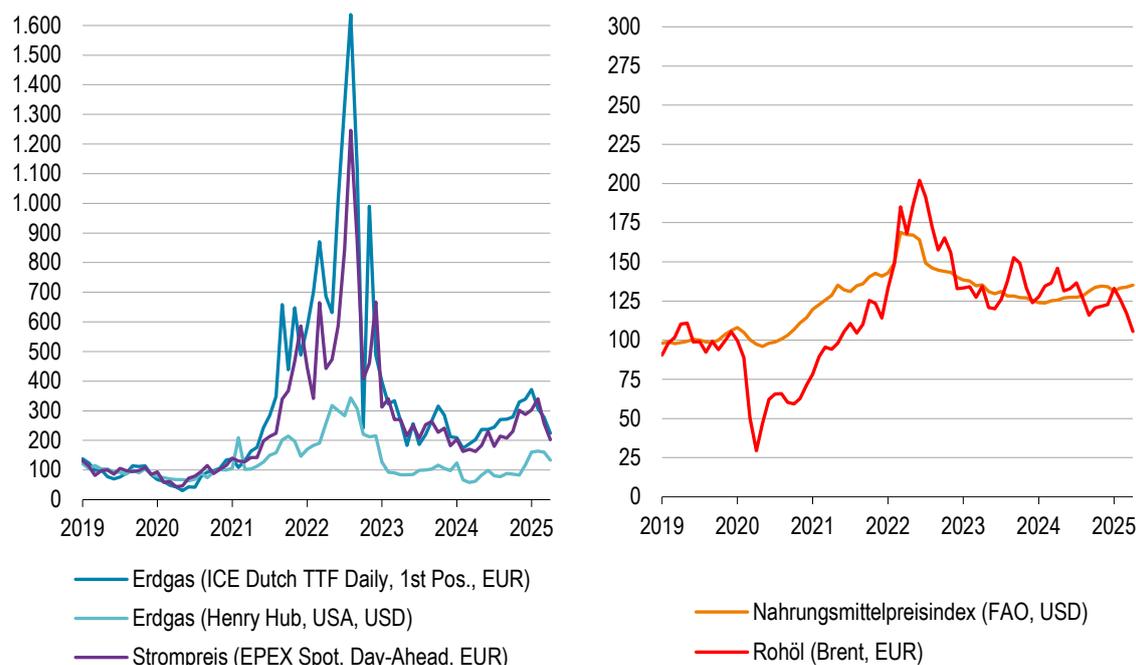
Allerdings hatten 15 Nahrungsmittel eine zweistellige Preissteigerungsrate – verglichen mit 13 Nahrungsmitteln im März 2025 –, und zwar Paprika (33,0 %), Tomaten (24,0 %), Schokolade (20,2 %), Erdbeeren, Himbeeren oder Ähnliches (19,8 %), Kakaopulver (19,1 %), Orangensaft oder Ähnliches (18,6 %), Gurken (17,1 %), Pralinen (17,0 %), Butter (16,5 %), Kaffeepads bzw. -kapseln (12,8 %), Bohnenkaffee (12,2 %), Rinderhackfleisch (11,7 %), Schokoriegel (11,6 %), Rindfleisch zum Kochen (11,1 %) und Apfelsaft oder Ähnliches (10,9 %). Auf dem Höhepunkt der Lebensmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In der längeren Betrachtung von sechs Jahren – also seit vor der Pandemie und den darauffolgenden Krisen – haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 40,1 % verteuert, darunter als Spitzenreiter Kakaopulver (69,7 %), kondensierte Milch (69,6 %), Olivenöl (64,0 %), Schokolade (61,0 %), Frucht- und Gemüsesäfte (60,0 %), Sonnenblumenöl, Rapsöl und Ähnliches (58,3 %), Margarine (56,7 %), tiefgefrorenes Gemüse außer Kartoffeln (54,4 %), Käse und Quark (52,8 %) sowie Zucker (51,8 %). Ein Grund für den Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten, und – nach Rückgängen bis vor einem Jahr – im April 2025 um 37,3 % höher lagen als sechs Jahre zuvor (Abbildung 2). Auch die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie das Klima spielten eine bedeutende Rolle.

Wären die Preise um durchschnittlich 2 % im Jahr gestiegen – was dem Inflationsziel der EZB entspricht –, hätten sie sich innerhalb von sechs Jahren um insgesamt 12,6 % erhöht.

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise

Index 2019=100, Januar 2019 – April 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration; Berechnungen des IMK.



Starker Preisrückgang bei Heizöl und Kraftstoffen

Die Energiepreise waren im April 2025 mit -5,4 % fast doppelt so stark rückläufig wie im Vormonat (-2,8 %) und verringerten die Inflationsrate um einen halben Prozentpunkt. Unter den drei großen Energieträgern für Haushaltsenergie sank der Preis für Heizöl mit -11,2 % am stärksten (März 2025: -8,0 %), gefolgt von Erdgas mit -3,7 % (März 2025: -2,2 %) und Strom mit -2,5 % (März 2025: -2,1 %).⁴ Fernwärme verteuerte sich um nur 0,2 % nach 9,5 % im März 2025 und 30,7 % im Dezember 2024, da die starken Preisanstiege bis vor einem Jahr nicht mehr in die Inflationsberechnung eingingen und die Fernwärmepreise im Monatsvergleich seit September 2024 leicht rückläufig waren. Insgesamt war Haushaltsenergie im April 2025 3,4 % günstiger als ein Jahr zuvor.

Kraftstoffe verbilligten sich mit -8,4 % nochmals deutlich stärker als im Vormonat (-4,6 %). Ausschlaggebend war der starke Rückgang der Rohölpreise, die ein Jahr zuvor ihren Jahreshöchststand erreicht hatten. Der Rohölpreis der Nordseesorte Brent war im April mit 68 US-Dollar bzw. 61 Euro je Fass 24 % bzw. 28 % preiswerter als ein Jahr zuvor und auf dem niedrigsten Stand seit Mai 2021. Für den Euro-Preis spielte auch der Wechselkurs eine, wenn auch untergeordnete Rolle: Er lag im April 2025 bei 1,12 USD/EUR verglichen mit 1,07 USD/EUR im April 2024 und 1,21 USD/EUR im Mai 2021.

Verglichen mit April 2019 lagen die Energiepreise insgesamt 35,7 % höher, darunter Haushaltsenergie 46,2 % und Kraftstoffe 21,5 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Sechsjahreszeitraum bei Kohlebriketts (92,5 %), gefolgt von Erdgas (89,4 %), Fernwärme (74,2 %), Flüssiggas (68,8 %), Brennholz und Holzpellets (37,4 %), Strom (28,7 %) und Heizöl (18,5 %).

Kernrate steigt auf 2,8 %

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak ist auf 2,8 % gestiegen, nachdem sie zuvor drei Monate in Folge gesunken war. Während sich die Waren in der Kernrate – alle Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak – um 0,9 % verteuerten (März 2025: 0,8 %), legten die Dienstleistungspreise, die einen Anteil von 65,2 % an der Kernrate haben, um 3,9 % zu, nach 3,5 % im März 2025.

Entscheidend für den stärkeren Anstieg der Dienstleistungspreise – und damit der Kernrate – war der Preisanstieg bei Pauschalreisen und Flugreisen in Höhe von 9,2 % bzw. 19,1 % nach 3,2 % bzw. -8,0 % im März 2025. Ursächlich hierfür dürfte gewesen sein, dass die Osterfeiertage in diesem Jahr überwiegend Mitte April lagen, und nicht wie im Vorjahr Ende März. Wie bereits im März wird daher bei der Berechnung der Inflation im April das Preisniveau in einem Monat mit Osterfeiertagen mit dem Preisniveau in einem Monat ohne Osterfeiertage verglichen.

Darüber hinaus verzeichneten einige andere Dienstleistungen weiterhin sehr hohe Preisanstiege, insbesondere Versicherungsdienstleistungen für private Fahrzeuge und soziale Dienstleistungen. Der Preisanstieg bei Versicherungsdienstleistungen für private Verkehrsmittel

⁴ Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss bzw. eigener Ölheizung wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im April 2025 -0,2 % bei Erdgas und -12,8 % bei Heizöl.

schwächte sich dabei etwas ab (16,5 % nach 19,2 %), darunter mit 17,7 % Kfz-Versicherungsprämien, nach 20,6 % im März 2025. Ähnliches gilt für kombinierte Personenbeförderungsleistungen (11,3 % nach 11,4 %) und für soziale Dienstleistungen, insbesondere in der Altenpflege, die sich noch um 9,4 % verteuerten, nach 10,0 % im Monat zuvor.

Stärker als im Vormonat verteuerten sich hingegen Bahntickets (10,2 % nach 7,1 %), Dienstleistungen für die Gartenpflege (7,1 % nach 6,3 %), der Beitrag zu privaten Krankenversicherungen (6,4 % nach 6,1 %), die Reparatur von Haushaltsgeräten (5,0 % nach 4,0 %), andere Gebühren und Dienstleistungen (4,9 % nach 4,0 %) – darunter Gebühren für Geburts- und Sterbeprotokollen und Ähnliches (2,3 % nach 1,8 %), Kleinanzeigen in einer Zeitung (4,3 % nach 2,3 %) und Kurtaxen (5,2 % nach 5,0 %) –, des Weiteren Bildungsdienstleistungen (4,8 % nach 4,7 %), sowie Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste (4,5 % nach 4,4 %). Auch die unterstellten Nettokaltmieten bei selbstgenutztem Wohneigentum erhöhten sich etwas stärker als zuvor – 2,1 % nach 2,0 % – und folgten damit dem Anstieg bei den tatsächlichen Mieten im Vormonat.

Abgeschwächt gegenüber März 2025 hat sich beispielsweise die Teuerung der ambulanten Gesundheitsdienstleistungen (1,5 % nach 1,7 %), darunter zahnärztliche Dienstleistungen (3,4 % nach 3,9 %), der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (5,7 % nach 5,8 %), der Sport-, Freizeit- und Erholungsdienstleistungen (1,3 % nach 1,5 %), Kulturdienstleistungen (1,5 % nach 1,9 %) und Übernachtungen (2,0 % nach 2,2 %). Telekommunikationsdienstleistungen verbilligten sich um 1,2 %, und damit etwas stärker als im Vormonat (-1,1 %).

Im Vergleich zu April 2019 verteuerten sich Dienstleistungen um 19,2 % und Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak um 16,2 %, und damit deutlich weniger stark als Energie und Nahrungsmittel im weiten Sinne. Dabei sanken beispielsweise die Preise für Bahntickets um 8,5 %, für den öffentlichen Nahverkehr um 6,8 %, für Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation um 15,3 %, für Telekommunikationsdienstleistungen um 4,4 % und für Personal-Computer sogar um 17,2 %.

Einzelne Dienstleistungen verteuerten sich allerdings stark, insbesondere Flüge (73,8 %), Dienstleistungen für die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (55,7 %), Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste (41,9 %), soziale Dienstleistungen (41,5 %), Veterinärdienstleistungen (37,5 %), Gaststättendienstleistungen (36,1 %), chemische Reinigung, Waschen und Bügeln (35,9 %), Versicherungen für Reise und Gepäck (31,4 %), Pauschalreisen (31,2 %), Schifffahrt (30,6 %), Friseurdienstleistungen (30,3 %), Übernachtungen (26,9 %) und stationäre Gesundheitsdienstleistungen (25,9 %).

Haustiere und Güter für Haustiere waren 32,9 % teurer als sechs Jahre zuvor, während die Preise für Zeitungen und Zeitschriften um 33,6 % höher lagen.

Rund ums Auto ist es in den vergangenen sechs Jahren ebenfalls deutlich teurer geworden: Die Preise für Pkw stiegen seit April 2019 um 27,9 % – darunter Gebrauchtwagenpreise um 44,6 % –, die Preise für Ersatzteile und Zubehör um 21,8 %, für Wartung und Reparatur um 38,5 % und für die Versicherung von privaten Verkehrsmitteln um 64,0 %.⁵

⁵ Der kräftige Anstieg der Versicherungspreise für private Fahrzeuge um 64 % seit April 2019 ist schwer mit den oben genannten Preissteigerungen bei Pkw, bei Ersatzteilen sowie bei der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in Einklang zu bringen, selbst unter Berücksichtigung erhöhter Reparaturkosten im Schadensfall infolge technologischer Neuerungen, der gestiegenen

Spanne der haushaltsspezifischen Teuerungsraten gestiegen

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im April 2025 zwischen 1,4 % und 2,2 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.⁶

Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im April 2025

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,7	0,6	0,7	0,3
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,3	-0,2	-0,4	-0,2
Kraft- und Schmierstoffe	-0,5	-0,5	-0,2	-0,3
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,4	0,4	0,3	0,5
Freizeit und Kultur	0,1	0,2	0,1	0,4
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,4	0,3	0,6
Inflationsrate in %	1,4	1,7	1,8	2,2

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



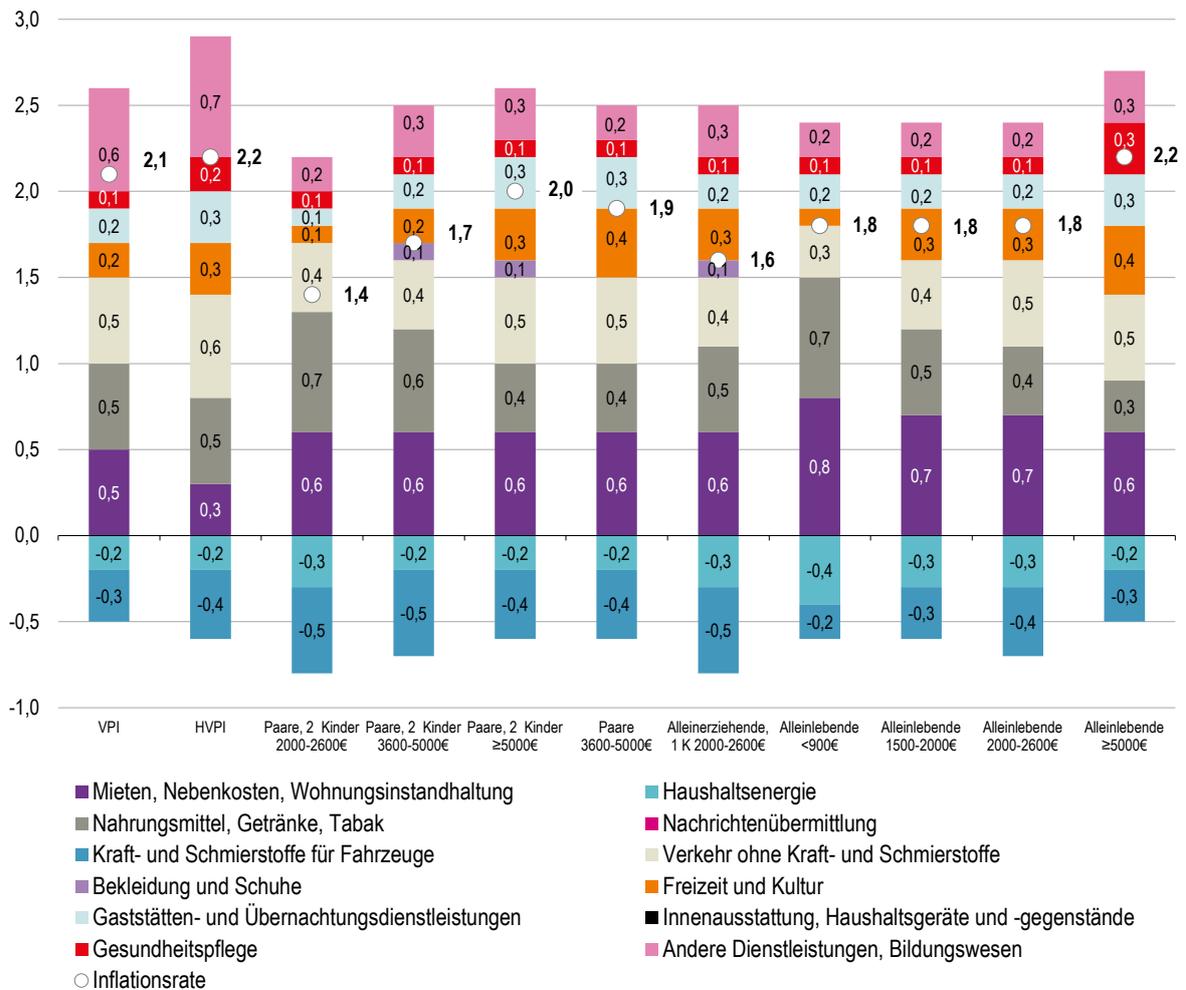
Die Teuerungsrate von Familien im unteren Einkommenssegment lag mit 1,4 % am niedrigsten, die Teuerung von einkommensstarken Alleinlebenden mit 2,2 % am höchsten. Dabei sank die Inflationsrate der einkommensschwachen Familien gegenüber März 2025 mit -0,3 Prozentpunkten besonders deutlich, weil sie am stärksten von den sinkenden Energiepreisen profitierten. Insgesamt verringerte der Preisrückgang bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen die Inflationsrate von einkommensschwachen Familien um 0,8 Prozentpunkte und damit doppelt so stark wie im Vormonat. Zwar hat Haushaltsenergie ein höheres Gewicht im Warenkorb von einkommens-

Entlohnung im Versicherungsgewerbe und höherer medizinischer Kosten. Das wirft die Frage auf, ob die Versicherungsunternehmen übermäßig auf eine Aufforderung der Finanzaufsicht BaFin Ende 2023 reagiert haben, die Prämien zu erhöhen (BaFin 2023). Die Aufforderung an einen Sektor, die Preise zu erhöhen, statt beispielsweise Kostensenkungen auch bei den Rückversicherern anzumahnen, erscheint zudem aus wettbewerbspolitischer Sicht problematisch.

⁶ Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

schwachen Alleinlebenden, aber Kraftstoffe spielen eine geringere Rolle, so dass sich der negative Inflationsbeitrag von Energie zwar ebenfalls verdoppelte, aber nur -0,6 Prozentpunkte betrug. Dass die Inflationsrate für einkommensschwache Alleinlebende mit 1,8 % deutlich höher lag als jene einkommensschwacher Familien, liegt auch daran, dass die Miete stärker ins Gewicht fällt, auch wenn diese im Vorjahresvergleich nur um 2,1 % gestiegen ist.⁷

Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im April 2025
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Rube-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Während die Inflationsraten aller Alleinlebenden außer den einkommensstarken im April 2025 ebenso hoch waren wie im März 2025 und die Inflationsraten aller Familien außer den

⁷ Der starke Anstieg der Preise für Flüge (19,1 %) und für den öffentlichen Nahverkehr (11,3 %) gehen nicht einzeln in die Berechnung der haushaltsspezifischen Inflationsraten ein, sondern über die Position Personenbeförderung, die sich im April 2025 um 11,8 % verteuerte. Dadurch wird die Teuerung für einkommensschwache Haushalte April 2025 etwas überzeichnet, während die Teuerung der einkommensstarken Haushalte unterzeichnet wird. Im März 2025, als die Flugpreise stark sanken, wirkte die mangelnde Disaggregation entsprechend andersherum.

einkommensstarken leicht zurückgingen, verzeichneten drei Haushaltsgruppen einen leichten Anstieg der haushaltsspezifischen Teuerung, und zwar einkommensstarke Familien und Alleinlebende sowie Paare mittleren Einkommens. Hier wirkte sich insbesondere der Preisanstieg bei Pauschalreisen in der Rubrik Freizeit stärker aus. Der Inflationsbeitrag von Pauschalreisen – Reisen bei denen mehr als eine Reiseleistung zusammengebucht wird – stieg auf 0,3 Prozentpunkte bzw. sogar 0,4 Prozentpunkten im Fall der Paare mittleren Einkommens.

Die Tatsache, dass acht der neun haushaltsspezifischen Inflationsraten unter der Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes liegen, ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Preise der sonstigen Dienstleistungen, zu denen die besonders stark gestiegenen Preise für Versicherungen und soziale Dienstleistungen gehören, gemäß der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 bei den Konsumausgaben aller Haushalte ein geringeres Gewicht haben als in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, auf der die Verbraucherpreisstatistik seit Anfang 2023 beruht (siehe Anhang).

HVPI-Inflation sinkt auf 2,2 %

Die für die Geldpolitik wichtige HVPI-Inflation lag im April 2025 mit 2,2 %, wie die VPI-Rate, um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im März 2025. Diese Abschwächung ist auf den deutlichen Rückgang der Energiepreise zurückzuführen, die die Inflation mit einem negativen Inflationsbeitrag von -0,6 Prozentpunkten sogar um 0,1 Prozentpunkte stärker verringerte als im VPI. Im März 2025 war der negative Inflationsbeitrag nur halb so hoch gewesen. Zugleich erhöhte sich der Inflationsbeitrag der Dienstleistungen um 0,2 Prozentpunkte.

Dabei begründet die Preisentwicklung bei Flügen und Pauschalreisen für sich genommen einen Anstieg des Inflationsbeitrags von Dienstleistungen gegenüber März 2025 um 0,3 Prozentpunkte. Ohne die verzerrende Wirkung der späten Osterfeiertage dürfte die Tendenz einer leichten Abschwächung des Preisauftriebs bei den Dienstleistungen daher weiter Bestand haben. Da die Dienstleistungen in der Kernrate ein noch höheres Gewicht haben als in der Gesamtinflation, erhöhte sich die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak um 0,3 Prozentpunkte auf 3,1 %. Dabei verharrte der Preisanstieg bei Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak bei 0,8 %.

Geldpolitische Lockerung zur Stärkung der Binnennachfrage

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat Mitte April 2025 mit einer weiteren Zinssenkung auf die Eintrübung der wirtschaftlichen Aussichten infolge der drastischen und erratischen Zollpolitik der US-Regierung reagiert. Der geldpolitische Leitzins dürfte aktuell mit 2,25 % etwa im neutralen Bereich liegen, nachdem die EZB zuvor noch restriktiv wirkte und die wirtschaftliche Aktivität gezielt dämpfte.

Durch die quantitative Straffung infolge der Beendigung der langfristigen Refinanzierungsgeschäfte und des Abschmelzens ihres Wertpapierportfolios, die die Kapitalmarktzinsen erhöhen, wirkt die EZB derzeit allerdings weiterhin restriktiv, während die Unterauslastung der Kapazitäten und das hohe Niveau der Unsicherheit, das die Investitionsneigung beeinträchtigt, eine expansive Geldpolitik nahelegen würden. Hinzu kommt, dass die Banken ihre Richtlinien für die

Kreditvergabe im vierten Quartal 2024 deutlich und im ersten Quartal 2025 erneut leicht gestrafft haben und die Aufwertung des Euro trotz der jüngsten Abschwächung die ohnehin verhaltenen Exportaussichten dämpfen. Mit einem Wechselkurs von 1,12 US-Dollar je Euro Mitte Mai 2025 hat der Euro seit Ende Februar 2025 um rund 7 % aufgewertet.

Die EZB sollte daher perspektivisch weitere Lockerungen der geldpolitischen Zügel ankündigen. In der aktuellen Situation sollten Geld- und Fiskalpolitik gemeinsam ein günstiges Umfeld für staatliche und private Investitionen schaffen, um durch eine starke Binnennachfrage die dämpfenden außenwirtschaftlichen Einflüsse abzufedern.

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken (Dullien und Tober 2024a-i; Dullien und Tober 2023a-i; Tober 2023). Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁸ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁸ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststätdienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

- Bafin (2023): [Teure Schäden: Müssen Versicherer ihre Beiträge erhöhen und ihre Inflationsannahmen überarbeiten?](#) BaFin Journal. Frankfurt/M., 12. Dezember.
- Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2024): [Wirtschaftsflaute dauert an: Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2024/2025](#). IMK Report 192, September.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief Nr. 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief Nr. 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %](#). IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher](#). IMK Policy Brief 174, August.

- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 177, September.
- Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\)](#). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- Europäische Zentralbank (2025): [ECB staff macroeconomic projections](#). März 2025, Frankfurt/M.
- Statistisches Bundesamt (2023): [Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023](#). Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.
- Tober, S. (2023): [IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023](#). IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau](#). IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren](#). IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander](#). IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt](#). IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %](#). IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter](#). IMK Policy Brief 190, April.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
